

Ich will eine X-Box in meinem Zimmer!

Mein Sohn offenbart mir, dass er von seinem Lehrlingslohn eine X-Box kaufen will. Er hat das Geld bereits gespart und fragt, ob er die Spielkonsole in seinem Zimmer haben darf. Er kennt meine Prinzipien nun schon 15 Jahre lang. Es gibt keine digitalen Geräte wie Fernseher, Computer oder Handys im Zimmer. Mein Prinzip, meine Regel, daher meine Antwort: «Nein, nie und nimmer.» Darauf mein Sohn: «Frag doch mal Jesus, ich bin sicher, der würde etwas anderes sagen!»

Seit einigen Monaten ist mein Sohn in der Lehre. Er verdient sein eigenes Geld und er soll lernen sein Geld selbst gut zu verwalten. Immer wieder erstaunt er mich. So ist für ihn total klar, dass er seinen Zehnten in die Gemeinde gibt.

Eines Abends kommt er zu mir und meint: «Papi, ich kaufe mir eine Game Konsole, eine X-Box Serie X.» Ich reagierte: «O.K. - und wo willst du sie denn installieren, du weisst ja, bei uns gibt es keine Geräte in den Zimmern.» Daraufhin mein Sohn: «Ja genau, darüber wollte ich ja mit dir sprechen. Ich möchte sie gerne in meinem Zimmer aufstellen.»

Oh, diese List! Er fragt mich gar nicht, wie ich anfangs dachte, ob er die X-Box kaufen darf oder soll, sondern eigentlich fragt er, ob er gegen mein Prinzip ein elektronisches Gerät im Zimmer haben darf.

Daraufhin machte ich ihm klar, dass er, auch wenn das Geld ihm gehört, er zu fragen hat und nicht einfach alles so verpassen kann, wie er möchte. Und tatsächlich kam der Satz über meine Lippen, den ich nie sagen wollte: «Du bist noch nicht erwachsen und wohnst zudem noch in meinem Haus.»

Weiter erläuterte ich ihm noch einmal den Grund meiner Prinzipien und dass ich davon überzeugt bin, dass sie ihm guttun. Er akzeptierte meine Ausführungen und ging Richtung sein Zimmer. Thema beendet, dachte ich, aber dem war nicht so. Etwa zwei Wochen später kommt mein Sohn und umarmt mich, er sagt, wie gern er mich habe und dass er stolz sein mein Sohn zu sein! Ganz berührt von der Situation und etwas naiv genoss ich den Moment (ahnend, dass etwas kommen wird). Und da war sie wieder, die Frage: «Papi, darf ich mir eine X-Box Serie X kaufen und sie in meinem Zimmer aufstellen?»

O.k. etwas hat er gelernt, aber ich sagte trotzdem NEIN, denn das ist mein Prinzip in diesem Haus. Darauf erwiderte mein Sohn: «Aber Papi, frag doch einfach mal Jesus, vielleicht sagt er dir ja, dass dieses Prinzip blöd ist!» Ich lachte und sagte, das glaube ich nicht, schliesslich habe ich dieses Prinzip von ihm (für mich) erhalten. Wieder ging mein Sohn ohne Erfolg weg. Aber er meinte noch beim Weggehen: «Papi, ich komme wieder, ich werde nicht nachlassen, ich werde dich weich lieben, bis ich meine X-Box bewilligt bekomme von dir!»

Und tatsächlich, plötzlich nahm er mir die Hand beim Spazieren. Äh, zu erwähnen ist: Er ist 15 Jahre alt, etwa 10cm grösser als ich, und er hält mir die Hand! Ich habe das aufgesogen wie ein Schwamm. Ich weiss ja nicht, wann es das letzte Mal sein wird, dass er mich an die Hand nimmt. Und weiter habe ich ihm erklärt: «Hey, wenn du mich so beschenkst mit Nähe und mit so lieben Sätzen, dann werde ich ganz, ganz lange aushalten bis ich vielleicht JA sage.» Daraufhin er: «Aber, du wirst Ja sagen!!!» - «Nein, das habe ich nicht gesagt.», erwidere ich... und alle in der Familie lachen und sagen: «Doch, das hast du!»

Und genau hier liegt ja auch das Problem. Wenn ich das Prinzip bei einem Sohn aufhebe, wollen dann alle anderen Kinder auch, auch wenn sie noch jünger sind. «ALSO, Nein, es bleibt beim Nein!»

Einige Tage später sind wir in einem Camp. Meine Family ist auch dabei und so befinden wir uns am Abend im Plenar und worshippen. Mein Sohn hat über die Tage nie nachgegeben und mich fleissig umworben. Auch der Satz: «Frag doch mal Jesus!», hat er des öftern wiederholt.

An diesem Abend sehe ich meinen Sohn worshippen. Er betet Jesus an, er will sich taufen lassen. Ich spüre, wie er für Jesus alles gibt. Und während ich, erfüllt von der Gnade, die Jesus uns mit unseren Kindern schenkt, bei ihm bin, huscht die Frage über meine Lippen. «Jesus, was soll ich tun? Bin ich so falsch mit meinem Prinzip?» Darauf antwortet Jesus mit: «Michi, vertraust du mir? Schau dir dein Sohn an, er will mir nachfolgen. Vertrau mir, dass ich ihn richtig führen und leiten kann. Lass los, sonst verlierst du. Ich habe es im Griff!»





Michael Dufner

42, Ehemann von Manu, Vater von fünf genialen Kids. Leidenschaftlich, kraftvoll, beständig und beziehungsorientiert. Er will dort sein, wo Jesus wirkt.

michael.dufner
@feg.ch

Nach dem Worship kommt mein Sohn – als ob er es gehnt hätte (er behauptet das sogar) – und fragt: «Papi, gell Jesus hat zu dir geredet – was hat er zur X-Box gesagt? Gell er hat JA gesagt?»

Darauf erwiderte ich: «Nein, das hat er nicht. Er hat gesagt, ich soll ihm vertrauen, dass er dich richtig führt, und das werde ich machen. Ich sage weder Ja, noch Nein, ich sage: ‚Besprich es mit Jesus und tue, was er dir sagt.›»

Daraufhin nimmt sich mein Sohn noch zwei Tage Zeit. Dann kommt er zu mir und eröffnet: «Papi, ich kaufe mir die X-Box Serie X, Jesus hat sein O.k. gegeben, wenn es mir nicht zu wichtig wird. Ich habe ihm gesagt, dass ich es dir überlasse und du mir die X-Box jederzeit wegnehmen kannst, wenn ich es nicht im Griff habe.» Wow, ich war erstaunt. Ja, er hat jetzt sein X-Box im Zimmer. Aber er macht es sehr gut, gewissenhaft und sein Herz ist immer noch bei Jesus. 100%ig!

Mich begeistert, dass mein Sohn diesen Weg der Beharrlichkeit gewählt hat. Mein Learning daraus: Ich muss nicht mit menschlichen Mitteln und Prinzipien kämpfen, sondern mit Jesus. Was soll ich tun? Die



Menschen ehren, sie weichlieben und dann darauf vertrauen, dass Jesus den Weg bahnt. Und wenn Jesus mich in meinen steinernen Prinzipien erreichen kann, dann glaube ich kann er jeden erreichen.

Mein zweites Learning war und ist: Ich will Jesus vertrauen und ihm mehr zutrauen, als ich oft in den Menschen sehe. Ich will ihnen mit einem Vorschussvertrauen begegnen. Freies Land anbieten und die Möglichkeit des Scheiterns zulassen. Denn so können wir besser werden, so können wir uns entwickeln und so können wir wachsen. Fehler zu machen ist nicht schlimm, aus der Angst vor Fehlern nichts zu machen ist viel schlimmer!

Ich möchte ein Ermöglicher und Ermutiger sein, der freisetzt. Das kann ich nur, wenn ich Jesus mehr zutraue, wie es in diesem Lied heisst: «Mein Gott ist grösser»

